



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am V. Sonntag nach HH. drey Königen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

Gomorha vom wilden Feur verzebret worden / wann nicht vil fromme und gerechte Leuth darinnen sich aufhielten / deren Abraham nicht zehen in der Stadt Sodoma hat können aufbringen. Glückselig demnach jene Gemeinde oder Versammlung/ in welcher vil Gerechte und Gottsfürchtige gezebret werden / unglückselig hingegen jene / in welcher die Boshaftesten an der Zahl überhand nehmen. Alles Glück und Wohlstand in einer Gemeind ist denen Frommen und Gerechten nach Gott heimzustellen / Salvum me fac Domine, ruff David im 11. Psalm, v. 1. quoniam defecit sanctus, rette mich! O Herr; dann kein Heiliger ist mehr vorhanden/ so vil hat diser König auf heilige Leuth ge-

halten. Was hat die Stadt Jerusalem/ wie schon gemeldet / ins Verderben gebracht? kein andere Ursach / als daß kein Gerechter darin zu finden/hingegen was hat jenen Haussen der Boshaftesten / die mit Paulo nach der Insul Malta geschiff / von gewissen Untergang errettet / Paulus der Welt-Apostel Act. am 27. und damit ich vom Evangelio nit abweiche / was hat das Schifflein der Jünger in die Gefahr gesetzt/ als der gottlose Judas/ was hingegen die Ungefeime gestillet/ als alldieweilen Christus die Heiligkeit selbsten zu gegen gewesen. Fleisse sich demnach ein jeder gerecht zu seyn/ damit er auch andern nutze/ und die Bosheit zu meyden/ damit er andern nicht schade/ Amen.

Am Sünfsten Sonnagnach drey Königen. Erste Predig.

Gott straffet niemahls schärfster einen umbüffertigen Sünder, als da er ihn nicht straffet.

Sinite utraque crecere. Matth. 13. v. 30.
Lasset beyde wachsen.

Gichts meines erachtens/ gibt ei-
genthumlicher zu erkennen die
verborgene Weisheit und unbegreifliche Güte/ mit welcher
der gerechte Gott in diser Welt verfa-
ret mit uns boshaften Menschen / als die
heutige Evangelische Gleichniss. Dann
der Acker/ von welchem geredet wird / be-
deutet die Welt / das Unkraut die Sünder/
der Waiz die Gerechten / der Herr
des Ackers den grossen Gott/die Knecht
alle Creaturen. O wie oft tragen sich di-
se Knecht ihrem Herrn an das Un-
kraut / will sagen / alle Sünder aus dem
Acker diser Welt auszurotten und zu ver-
tilgen. Vis, imus, & colligimus ea, sagen al-
le gleichsam zu Gott/ v. 28. Wilst / O
Herr! daß wir hingehen / und das Un-
kraut versämlen? Vis, imus, wilst / O Herr
sagen Blitz und Donnerkeil/ daß wir hin-
gehen/ und verschlagen jene Boshaftesten

die deine unendliche Majestät so unge-
bührlich verunehren. Vis, imus, wilst / O
Herr / daß wir hingehen/ sagen Wind/
und werffen zu Boden jene Häuser / in
welchen so vil Sünder sich aufthalten? Vis,
imus, wilst / O Herr / daß wir hingehen/
sagen Feur und Flammen/ und widerumb
in die Aschen legen / wie ein Sodoma und
Gomorha, diese oder jene sündhafteste
Stadt? Vis, imus, wilst / O Herr / daß wir
hingehen/ sagen Fluss und Meer/ und wi-
derumb / wie zur Zeit Noe, versencken den
sündhaftesten Erdboden / mit Wenigen:
Vis, imus, wilst / O Herr / daß wir hingeh-
en/ und den Sünder aufreiben/ sagen al-
le Creaturen: Ignis, grando, nix, glacies,
spiritus procellarum, quæ faciunt verbum
ejus, wie der gekrönte Prophet David re-
det: Psal. 148. v. 8. Feur/Hagel/Schnee/
Eys/Wind und Wellen/ die des Herrn
Wort erfüllen / dann wie der Englische
Tho-

1747

Thomas conc. 4. in Dom. 2. Advent. Ichret: Naturaliter est insitus cuilibet creaturæ appetitus vindicandi injuriam Creatoris, ein jegliches Geschöpf ist von Natur geneigt zu rächen die Unbild seines Schöpfers; doch antwortet Gott diesen seinen zur billichen Rache bereitwilligen Bedienten / wie der Haß-Watter im Evangelio / nein: Sinite utraque crescere, lasset Waiz und Unkraut mit einander aufwachsen. Ist so vil gesagt: Gott lasset leben den Sünder / wie den Gerechten / gibt ihm zeitliche Mittel / wie dem Gerechten / steht ihm bei mit allgemeiner Hülff seiner Ullmacht / wie dem Gerechten / erweiset ihm eine Gutthat über die andere / wie dem Gerechten. Ursach des sen gibt der grosse Augustinus über den 54. Psalm. Omnis malus aut ideo vivit, ut corrigatur, aut ut per illum bonus exerceatur: Ein jeglicher Sünder wird entweder darumb von Gott erdultet / damit er Zeit habe sich zu bekehren / und seine Sünden abzubüßen / oder aber damit der Gerechte durch ihne in der Tugend geübt und gestärcket werde. Sehe man demnach allhier die höchste Weisheit und Güte Gottes! die Weisheit / in dem er das Böse zum Guten weiß anzuwenden; die Güte / in dem er jene / die ihne hassen / also liebet / und die wohlverdiente Straff so lang zurück hältet.

177 Indessen aber ist diese Weis Gottes mit Sündern zu verfahren / sowohl Sündern selbst / als Gerechten: oft ein Stein der Alergernuß / an welchen sich allbereit vil gestoßen haben / und noch stossen. Von Gerechten zu reden / bekennet David von sich selbst im 72. Psalm. v. 3. Zelavi super iniquos pacem peccatorum videns: Ich habe mich ereiffert über die Gottlosen / da ich gesehen habe / daß sie Gott im Frieden lasse. Von Sündern redet ausdrücklich Gott der Heil. Geist selbst im Buch Ecclesiastis am 8. v. 11. Quia non profertur citò contra malos sententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala, weil das Urtheil über Boshaftte nicht geschwind gesprochen wird / thun Menschen Kinder böses ohne Furcht. Welches zu verhüten / will ich aus dem / daß der gerechte Gott so vil unbüßfertige Sünder in dieser Welt unge-

straft erdultet / so wohl Sündern als Gerechten anzeigen seine strenge Gerechtigkeit / Sündern zur billichen Furcht / damit sie die Güte Gottes in Übertragung ihrer Sünden nicht missbrauchen. Gerechten zur heylsamen Wahrnung / damit sie in Ansehung diser strengen Gerechtigkeit die Sünd verhüten / und sage ich / niemahls schärfster straffe der gerechte Gott einen unbüßfertigen Sünder in diser Welt / als da er ihne nicht straffet / das erweise ich.

Gleichwie aus allen Gutthaten / die 178 ein Mensch in diesem sterblichen Leben von Gott empfangen kan / keine grössere gefunden wird / als wann er von der Sünd gnädiglich bewahret wird; also auch ist aus allen Straffen deren sich der erzorne te Gott seine Gerechtigkeit zu erweisen bedienet / keine grössere / als wann er eis en Menschen in Sünden fallen lässt. Daz dissem also / beweisen ganz klare Wort der Schrift im 2. Buch deren Königen am 24. alwo der gerechte Gott über sein Volk erzörnet / hat zugelassen / daß David aus Hoffart und Übermuth das Volk zu zehlen anbefohlen. Et addit furor Domini irasci contra Israël: sagt der Heil. Text v. 1. commovitque David in eis dicentem: Vade, numera Israël & Judam, und der Zorn des Herrn ergrimmete abermahl wider Israel / und bewegte David unter ihnen / daß er sagte zu Joab: Gehe hin / zehle Israel und Juda. Eben diese Straff legt David im 68. Psalm jenen auf / die ihre Gottesmörderische Händ an den unschuldigsten Sohn Gottes haben angelegt: Appone iniquitatem super iniquitatem eorum, & non intrent in iusticiam tuam, v. 28. Lasse ihnen eine Missethat über die andere kommen / daß sie nicht eingehen / O Herr / in deine Gerechtigkeit. Deleanur de libro viventium, & cum justis non scribantur, v. 29. Lösche sie aus aus dem Buch der Lebendigen / daß sie mit den Gerechten nicht angeschrieben werden / welches ins gemein mit Sündern sich zuträgt / die Gott in diser Welt lasset ungestraft / als welche er von einer Sünd fallen lasset in die andere / und bahnet ihnen die erste ungestraffte Sünd gleichsam den Weg zu vilen andern / bis sie endlich kommen in

Den Abgrund der Bosheit / und ewig zu grund gehen. Nicht ohne Ursach demnach habe ich gesagt: niemahls schärfster straffe Gott einen unbüßfertigen Sünden in diser Welt / als wann er ihn nicht straffet / dann jene Sünden / die dem Schein nach ungestraft bleiben / seynd oft der Ursprung viler andern / und wird eine Sünd gestraft mit der anderen.

179 Welches ehe daß ich gründlicher erweise / ist zu wissen / auf vilerley Weis könne eine Sünd die Ursach seyn viler anderen. Erstlich weil oft eine Sünd die Materium und Gelegenheit gibt zu andern / wie die Füllerey zur Gelheit / der Geiz zu allerhand Zwytracht und Feindseeligkeiten. Oder weil die verbottene Freud / die man einmahl in der Sünd ver kostet hat / also lieblich zu seyn gedunket / daß mans öfters geniessen wolle. Oder weil eine Sünd oft zum Zihl und End hat mehr andere / wie die Ungerechtigkeit ins gemeyn zum Pracht / zur Hoffart / zur Wollustbarkeit gerichtet ist / oder weil eine Sünd oft begangen wird die andere zu verbergen / wie David Uriam hat lassen hinrichten / zu vertuschen seinen Ehe Bruch. Oder weil die erste Sünd hinweg nimmet / was mehr andere verhindret / nemlich die Forcht / Schamhaftigkeit / gute Gedanken / und was dergleichen. Oder endlich weil ein Sündler durch begangene Sünden sich unwürdig macht / sonderbare Gnaden und starcke Hülff Mittel von Gott zu empfangen / mehr andere Sünden zu verhüten / und auf solche Weis straffet Gott eine Sünd mit der anderen / nicht daß er wolle die folgende Sünd als eine Straff der vorigen / sondern wie Gregorius der grosse Kirchen Pabst auslegt: Gott ziehet zurück aus gerechter Straff der begangenen Sünd seine freygebiege Hand ; die Erleuchtungen seines Verstands nehmen ab / die Antrieb des Willens lassen nach / die Gelegenheiten zum Guten werden wenig / zum Bösen vil / die gute Gewohnheiten werden schwach / die Bösen stark / das Fleisch von Tag zu Tag wider sprengtiger / der Geist mehr und mehr unterdrücket / die Versuchungen immer fort mächtiger / aus welchen dann erfolget / daß die Sünd allzeit leichter werde / folgbar auch mehr und mehr werde gesün-

diget. Cor quippe prioribus peccatis aggravatum , seynd die schöne Wort des angezogenen Kirchen Pabsts : justus Deus permittit etiam subsequentibus malignorum spirituum persuasionibus falli , ut qui illuminati recte agere noluerunt, justè cæciti adhuc faciant, unde amplius puniri mereantur, donec supplicia fiant peccantium ipsa incrementa , recht lasset Gott zu / daß ein mit vorigen Sünden beladenes Herz durch nachfolgende Eingebungen deren höllischen Geisteren auch betrogen werde / damit jene / die wohl erleuchtet kein gutes Leben führen wolten / aus gerechten Urtheil verbendet noch also leben / daß sie verdienen mehr und mehr gestraffet zu werden / bisz endlich die Vermehrung deren Sünden werde zur neuer Straff deren Sündern. Es seynd nemlich Sünden beschaffen wie der Krebs / wo er einmahl ansetzt / frisst er allzeit weiter / Sünden seynd wie Saamen Rörner / eines wird in die Erd geworffen / und vil andere erwachsen ; Sünden seynd wie Ketten / eine ziehet nach sich die andere / wie ein Ring in einer Kette den anderen ; Sünden sagen wie Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung am 22. v. 11. qui in lordibus est, lordet cat adhuc , wer unflätig ist / werde noch unflätiger / und dieses alles aus gerechter Straff der vorigen Sünden.

Voll ist die Schrift mit unlangbar 180
ren Zeugnissen diser entsetzlichen Warheit / berufse mich nur allein auf Paulum den Welt Apostel / welcher gleich Anfangs seines Sendschreibens zu Römeren / da er redet von jenen alten Hochmuthigen Welt Weisen / die den wahren Gott aus den Geschöpfen zwar / doch der Gebühr nach nicht verehret / unter andern hinzu setzt: daß sie sich betrogen haben mit ihrer eignen guten Meinung von sich selbst / indem sie sich eingebildet mit der Scharffsinigkeit ihres Verstands allein zu kommen zur vollkommenen Erkenntnis der Warheit ; nachdem sie aber diser falschen Einbildung ein Zeitlang folg geleistet / seye ihr Herz dermaßen verfinstert / ihre Vernunft geschwächet / ihr Gemüth von eigner Hochschäßug also eingenommen worden / daß sie unvernünftige Thier / Seellose Bildnus

nüssen deren sterblichen Menschen für einen wahren / unsterblichen Gott angebetet. Vermeynet man aber wohl / daß sie wegen diser boshaftesten Blindheit und blinder Bosheit ungestraffet verbliben? ganz nicht! Gott hat durch ein gerechtes aber zugleich erschreckliches Urtheil diese Sünd in ihnen gestraffet mit einer anderen: propter quod tradidit illos Deus in desideria cordis eorum in immunditiam, schreibt der Apostel Rom. 1. v. 24. ut contumeliis afficiant corpora sua in semetipsis, das ist: Gott hat sie diesen unzimmlichen Gelüsten ihres Herzens lassen nachgehen. Er hat sie fallen lassen in allerhand Sünden der Unlauterkeit / daß sie ihre eigne Leiber geschändet / und sich selbst zu tödtlichen Feinden worden: also wahr ist / macht den Schluß Augustinus: Crimina criminibus vindicantur, & supplicia peccatum non tantum sunt tormenta, sed & vitiorum iacrements, Sünden werden mit Sünden abgestraft / und machen Pein und Marter nicht allein die Straff eines Sünder/ sondern auch die Vermehrung seiner Sünden.

181 Wann disem also / O wie betriegen sich dann jene / die gleich jenen Gottlosen bey Ecclesiastico am 5. v. 4. sich verlauten lassen: peccavi, & quid mihi accidit triste? Ich hab gesündiget/und ist mir Gott Lob nichts Leyds widerfahren / bin frisch und gesund / wie zuvor / in Ehren wie zuvor/glückselig wie zuvor. Wir selbst auch / wie betrügen wir uns / indem wir oft / wann uns Gott in diser Welt seine wohlverdiente Strafruthe empfinden lassen / sagen / oder gedenken: Mein Gott! bin dann ich allein die Zihl-Scheibe deiner Zorn-Pfeilen / so vil andere / die ich wohl kenne / thun nichts weniger/als einem rechtschaffenen Christen zu thun obligt / doch bleibens ungestraft / ja leben in beständiger Glückseligkeit. Irre sich niemand / die grösste Straff eines unbüßfertigen Sünder ist / wann er nicht gestraffet wird / dann er gestraffet wird mit allzeit neuen / und mehreren Sünden. Muß bekennen mit David im 65. Psalm. v. 5. Terribilis Deus in consiliis super filios hominum, erschrecklich ist Gott in

seinen Rathschlägen über die Menschen Kinder / erschrecklich auch in seinen Straffen / doch niemahls schrecklicher/ als wann er nicht straffet. Vis nösse, nulla poena quanta sit pena? fragt Augustinus serm. 27. de verb. Dom. Will man wissen / was für ein grosse Straff Gottes seye / nach vilen Sünden in diser Welt nicht gestrafft werden? frage man David: sagt Augustinus: antworten wird diser im 10. Psalm. v. 4. Exacerbavit Dominum peccator, secundum multitudinem ira suæ non queret, der Sünder hat den Herrn verbittert / wegen Mänge seines Zorn wird er ihn nicht suchen / das ist / wie Augustinus auslegt: ideo non exquires, quia multum irascitur, darum wird Gott den Sünder nicht wiederumb aussuchen / weil er heftig erzörnet ist. Vil haben allbereit begangen / und begehen annoch die Sünd eines halsstarrigen Pharao, sagt ein heiliger Kirchen-Vatter / doch werden nicht alle im rothen Meer versenkt: Ursach ist / quoniam pelagus eos expectat abyss sempiterni, dann es wartet auf sie der Abgrund des feurigen Höll-Pfuls. Vil haben begangen/und begehen annoch die Sünd des Abgöttischen Judä-Wolkes/da es ein goldenes Kalb hat angebetet/ doch werden nicht alle gebissen von feurigen Schlangen dann / manet eos vermis, qui non morierur, es wartet auf sie ein Wurm / der in Ewigkeit nicht sterben wird; vil haben begangen / und begehen annoch die Sünd Giezi eines Dieners des Propheten Eliä, der verbotene Schankungen hat angenommen / doch werden nicht alle gestrafft mit dem Aussatz: Eos enim manet pro lepra binas in partes secati, & cum hypocritis poni, dann anstat des Aussatzes werdens ewig von einander zerhauet werden / und ihren Theil finden mit denen Gleissnern in der Höll. Indessen seynd ihre folgende Sünden lauter Straffen Gottes/ mit welchen die vorigen werden abgestraft.

Villich demnach bittet David im 182 6. Psalm. v. 1. Domine ne in futuro tuo arguas me, O Herr straffe mich nicht in deinem Zorn! Daß mich mein rebellischer Sohn Absolon verfolge / daß ich vertrieben werde von meinem Königlichen Thron

Thron / daß ich von einem Thren vergessenen Semei geschändet / und gelästert werde / will ich ganz gern geschehen lassen / alle diese Straffen nehme ich ganz willig an von deiner Vatterlichen Hand/ eines allein bitte ich : Ne in furore tuo arguas me , straffe mich nicht in deinem Zorn/ das ist lasse nicht zu / daß ich aus gerechter Straff meiner vorigen Sünden in neue Sünden falle. Volo irascaris mihi Pater misericordiarum , sehet hinzu Bernardus , sed illâ irâ , qua corrigis devium , non qua extrudis de via , ich verlange / ich begehre vil mehr / O Vatter der Barmherzigkeit / daß du zörnest über mich / aber mit solchem Zorn/ der mich Irrenden widerum auf den rechten Weeg bringe / nicht vom Weeg verstoße. Auf welchen allen dasi erhellet / gerecht seye Gott / wiewol er sovil unbuzzertige Sünder in diser Welt ungestraft erdul-

tet/ ja niemahls strenger seye seine Gerechtigkeit/ als wann er nicht straffet/ dann er straffet mit neuen Sünden. Darumb dann missbrauche niemand die Göttliche Gedult / haben wir vielleicht gesündigt / greiffe man zur Buß. Noli esse oneri Misericordia DEi : mahnet Tertulianus , seye niemand ein Last der Göttlichen Barmherzigkeit / als welche endlich unsere Sünden zu ertragen müd wird / und von einer Sünd in die andere aus gerechter Straff fallen lasset. Haben wir nicht gesündigt / setze man ein festes Vertrauen auf eben diese Barmherzigkeit / und besleisse man sich mit dero Hülff die Sünd zu verhüten / damit wir alle mit David im 88. Psalm. v. 1. sagen können: Misericordias Domini in æternom cantabo , die Barmherzigkeiten des Herrns will ich ewiglich singen /

A M E N.

Anderste Predig.

Sie man beym spilen sich verhalten soll.

Cum autem dormirent homines, venit inimicus Homo, & supersemavit zizania Matth. 13. v. 25.

Da aber die Leuth schließen , kame der Feind , und übersäte das Unkraut.

183

Shr und Lob / Ruhm und Preys seye Christo des himmlischen Acker-Manns gleich embigen Sohn/ Homini, einem wahren Menschē/ ja dem Haubt aller Menschen/ qui seminavit bonum semen in agro suo, v. 24. der sovil guten Saamen / als göttliche Lehren / nützliche Gesätz / heylsame Råth / gnadenreiche Übungen / Geheimnus- volle Bräuch in seinem Acker / verstehe man / in Catholischer Kirch / hat ausgesæet / und eingepflanzt. Indessen aber wie gut immer diser Saamen ist / ist der Teufel doch ein Schalck/ und hat darbey sein Unkraut. Was heiliger/ als das Heylwürkende Creuz? doch wird kein Überglaubischer Seegen / kein schadloß hal-

tender Zettel / oder Spruch gefunden / zu welchen es nicht missbrauchet werde : was guter Saamen das Gebett / Fasten/ und Allmosen ? bona est oratio cum jejunio & eleemosyna: lehret die Schrift im Buch Tobia am 12. v. 8. gut ist das Gebett / gut das Fasten / gut auch Allmosen geben ; doch ist unter so gutem Saamen bereit gefunden worden das schädlichste Unkraut. Unter dem Schein des Gebetts ist erwachsen die verdammliche Heretery der Psallianer / von welchen Augustinus L. de Hæresibus, Hæres 57. Psalliani ab orando sic appellati , deren Irrthum ware diser / immer müsse man beteten nach des Herrn Befelch bey Lucas am 18. v. 1. oportet semper orare & non desicere , darum sie dann ewig im Gebett ha-

ben

begriffen waren / und weil sie hartnäckig auf ihrer Meynung wider rechten Verstand der Kirch verbliben / seynd für Reuer erklärret worden. Andere seynd in Irrthum gerathen durch übrig ges Fasten/wie benantlich die Albigenser, so genannte Reuer / wie erzehlet Vincen-
tius Bellovacensis in Spec. L. 29. c. 105. an-
dere durch unmaßige Leibs-Kasteyung/
wie jene Reuer / Disciplinantes genannt/
umb das Jahr Christi 1264. Endlich auch unter dem Schein des Allmosen ge-
bens / und Entblösung alles zeitlichen
Vermögens/ gleich wäre es wider Christ-
ist Gesetz für sich selbst was eignes zu ha-
ben / wie vil seynd verföhret worden ?
jene benantlich die unter dem Namen
pauperum de Lugduno, oder Armen von
Leon gelehret haben / ein Christ dorßte
nicht das geringste eigen haben / sonde-
ren was einer erworben/ gehöre auch dem
anderen. Also wahr ist / was Chryso-
logus der guldene Wollredner serm. 96.
über heutigen Text hat angemercket: Dia-
bolus non peccatores querit capere, quos
possidet subjugatos, sed ut justos capiat,
sic laborat, hinc superseminavit zizania
in medio tritici, der Sathan bemühet sich
nicht Bosshafte zum Fall zu bringen / als
welche er schon ruhig im Besitz hat / son-
dern Gerechte / darumb er dann geflissen
ist in mitten des Waizens / verstehe man
der Andacht und guter Werck/ Irrthum/
Falschheit/Betrug/Aberglauben/Ver-
messenheit/Mißbräuch/ und was der-
gleichen Unkraut mehr einzupflanzen.
Wie in geistlichen Sachen / also auch
in Sittlichen /forderist im Genuss der
Ergötzlichkeiten dieser Welt. Vil Freu-
den dieser Welt konte man endlich unschul-
dig / ohne Verlehung Gottes / und des
Gewissens geniessen / wann nicht der
Seelen Feind so guten Saamen mit sei-
nem Unkraut vermischt. Unter ande-
ren Ergötzlichkeiten aber / die man unschul-
dig geniessen kan / wie bewußt / ist
auch das Spilen / hier aber ist der See-
len Feind insonderheit beslissen sein Un-
kraut / will sagen / allerhand Sünd und
Laster einzumischen / welches zu verhü-
ten/will ich kürzlich erweisen / was dann
zu beobachten / damit diese Ergötzlichkeit
köme Christlich und unschuldig genossen
werden. Vernehmet mich.

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Spilen ist in sich selbst kein Sünd / 184
noch verbotten / vilmehr nach Lehr des
Englischen Thomæ 2. 2. q. 168. eine Ü-
bung der Tugend Extrapolia genannt / o-
der ein bescheydener Scherz-Lust / wann
nur mit Gebühr gespielt wird. Diese Ge-
bühr beschreibt Paulus der Welt-Apostel
in seinem Sendschreibē zu Tito am andern:
da er anziehet: drey Stuck uns
Menschen zu lehren seye Christus forde-
rist auf die Welt gekommen / nemlich /
ut sobrie, justē, & piē vivamus in hoc
sæculo v. 12. daß man maßig / gerecht /
und gottseelig lebe in diser Welt. Die
Glossa erklärt es: Sobrie in nobis, justē
ad proximum, piē ad DEum, maßig /
was uns selbst belanget/ gerecht ge-
gen dem Nächsten / andächtig gegen
G O T T / eben diese drey Stuck müs-
sen auch in Spilen beobachtet wer-
den / und erstlich zwar muß die Maß-
sigkeit in Spilen gehalten / und we-
der zu oft / weder zu lang gespielt wer-
den / vil machen leyder aus Spilen ein
Handwerk / kein Tag gehet vorbei /
an welchen nicht zwey/drey/vier Stund
nacheinander / ja in die tieffe Nacht hin-
ein gespielt wird / meynen möchte man /
sie wären zum Spilen allein gebohren /
so embig wird alles zu diesem Zähl ange-
wendet / die Händ branchens nicht / als
zum Karten mischen / die Augen niemals
mehr / als die Farben der Spil-Karten
zu unterscheiden / die Zung ist niemals
beredsamer / als da andere zum Spilen
einzuladen / die Ohren hören alsbald /
wann sie eingeladen werden / die Füß
lauffen eylfertig dahin / wo die Spil-
Gesellen anzutreffen/ mit wenigen: æsti-
maverunt lorum esse vitam nostram: redet von dergleichen das Buch der Weis-
heit Sap. 15. v. 12. Sie halten darfür /
leben in diser Welt seye nichts anders /
als Spilen / und Kurzweilen. Die also
unmaßig Spilen/ verliehren unvergleich-
lich mehr / als sie gewinnen. Vierfach
seye dieser Verlust / pflegte zusagen mein
heiliger General Franciscus de Borgia vor-
mahl's Herzog in Gandien, erstlich wer-
de verloren das Geld / andertens die
Zeit / drittens die Andacht / viertens
das Gewissen.

Das Geld belangend / ist schon 185
P aus:

ausgemacht / nirgends balder gehe Geld und Gut zu grund / als bey unmaßigen Spilen / und seye dieses aus allen der richtigste Weeg zum Bettel-Stab / braucht kein probieren / die Erfahrung selbst hats gnug bewisen / und beweiset es noch täglich. Frage man nur / woher dieser oder jener Herr / ich rede von keinem insonderheit / weiß auch von keinem / der zuvor also bereichert / nunmehr in Schulden stecke bis über die Ohren / hören wird man alsbald / er hat sich dem Spilen ergeben. Woher diese oder jene Kinder von so vermöglichen Elteren / haben jetzt kaum das Brod zu essen / der Vatter hat das Seinige mit Spilen durchgejagt. Woher steht manches Haß / vor so voll / jetzt so leer? der Haß-Herr hat eines nach dem andern verloren / und zum Spilen hinaus getragen. Nemlich die Begehrung zum Spilen wird bey Spilern nur mehr und mehr entzündet / dann sie immerfort trachten widerumb zu gewinnen / was sie verloren haben / machen aber ins gemeyn den ersten Verlust nur grösser mit dem anderen / den anderten mit dem dritten / und so fort / bis alles verloren werde. Zum Beweis nehme ich jenen Spiler / von welchem Paschalius Justus de Alea L. 1. erzehlet / der nach verlohrnen Geld und Gut endlich bey kalter Winter-Zeit das Dach von seinem Haß hat abgetragen / und die Ziegel umb Geld verhandlet / damit er wiederumb zusezen hätte. Ein anderer wie Bernardinus von Siena Tom. 1. serm. 24. art. 2. c. 1. erzehlet / hat nachdem er alles verplift / seine Zähn aufgesetzt / und so vil er verloren / ihm ganz gedultig lassen ausbrechen / widerum ein anderer / wie Raynaudus erzehlet / hat zu lezt seine Augen für einen Satz verlanget gelten zulassen / den aber Gott mit der Blindheit gestrafft / und im Gemüth recht sehend gemacht. Endlich schreibt Tacitus von unseren alten Deutschen / daß wann sie im Spilen völlig ausgesäcklet / zu lezt ihre edle Freyheit haben aufgesetzt. Haben Ziegel vom Dach / Zähn aus dem Maul / Augen aus dem Kopff / ja die Freyheit selbst / aus natürlichen Gemüths-Gaaben das vortrefflichste / im unmaßigen Spilen daran müssen / vil weniger wird sicher seyn Geld

und Gut / sollte es auch seyn ein Königreich.

Hier sagt man / ich habe aber in 186 Spilen Glück / gewinne oft auf einmahl mehr mit Spilen / als oft ein geraume Zeit hindurch mit meiner Handthierung. Vil Glück zum Gewinn / doch bleibt gewiß eh spilen sich zehn arm / dann einer reich / heut ziehest vielleicht dreyzig / vierzig / fünffzig / hundert ja tausend Gulden auf einmahl / aber der heut gewann / ist morgen schon widerumb ein armer Mann. Ambrosium vernehme man / da er von Spilern redet Lib. de Tobia c. 11. Repente divites, deinde nudi, singulis iactibus statum mutantes, vertitur eorum vita cum tessera, yolvitur census in tabula, sit ludus de periculo, & de ludo periculum, Spiler seynd bald reich / bald aber widerumb ganz arm / auf jeden Wurf ändert sich ihr Glück / der Gewinn fuglet mit den Würfeln auf dem Tisch herumb / gering gewagt / gering gewonnen / heisset es / aber auch eben sobald verloren. Solte aber auch der Gewinn beständig seyn / wird er dannoch nicht wohl anschlagen; ring gewonnen / heisset es / ring verthan / wie das Geld hereingeht / also auch gehet es widerumb hinaus / jenes allein schlägt wohl an / was mit fleißiger Hand / oder Kopff-Arbeit wird gewonnen. Hat man niemahls in acht genommen den Unterschied zwischen einem zwar kleinen / doch stäten Regen / und grossen Platz-Regen. Der Platz-Regen bringt auf einmahl vil Wassers / doch wenig Nutzens / lauft bald zu / bald aber widerumb ab / von kleinem doch stäten Regen fliesset nichts umsonst dahint alle Tropfen werden von der Erden eingeschluckt / und machen fruchtbar das Erdreich. Auf gleichen Schlag / Kunst oder Handwerk ist einem kleinen doch stäten Regen gleich / bringt auf einmahl zwar wenig gewinns / doch schlägt wohl an ; Spilen ein heufiger Platz-Regen / bringt zu Zeiten vil auf einmahl zerrunnet aber alles bald widerumb. Ursach dessen liegt bey göttlichen Seegen / den Gott den denen Spilern nicht lasset erfolgen / die Arbeit segnet er / nicht den Müßiggang. Labores manuum tuarum, quia

quia manducabis, verspricht er bey David im 127. Psalm v. 2. beatus es, & bene tibi erit, wirst essen die Arbeit deiner Händ/bist seelig / und es wird dir wohl ergehen/ Spiler wollen das Brod nicht gewinnen mit Arbeit / darumb dann auch ihr gewonnenes Geld von Gott nicht gesegnet wird / bald wirds widerumb verspielt / bald liederlich verschwendet / bald unglücklich auf Zins gelegt / bald von Rauber hinweg geraffet / und kommt selten / ja memahls auf den dritten Erben.

187 Werde aber durch unmäßiges Spilen Geld und Gut nicht verloren / wird doch verloren die Zeit; und sollte diser Verlust allein nicht gnug seyn / das unmäßige Spilen zu verleihen? Was kostbarers haben wir auf Erden doch / als die Zeit? wie kostbar der Himmel ist / so kostbar auch ist die Zeit / dann der Himmel mit der Zeit allein erworben wird; indessen aber gehet so kostbares Kleinod mit übermäßigen Spilen unwiderstehlich zu Grund / und verloren. Nero der Kayser hat bey jeden Würfel-Wurff / wann er verspilte / zehntausend Thaler verloren / dann so vil setzte er auf jeden Wurff; ein anderer hat in einem Sitz zwey hundert fünftig tausend Gulden verisiert / zur Zeit Kaisers Carl des Fünften hat ein Edelmann zu Augspurg bey wehrenden Reichs-Zag hundert zwainzig tausend Ducaten auf einmahl im Spilsizzen lassen / muss bekennen ein grosser Verlust / nichts aber gegen dem Verlust der Zeit / dann verlohrnes und verspiltes Geld kan widerumb gewonnen werden / ist die Zeit verloren / bleibt verloren/ und kan in Ewigkeit nicht werden zurück gebracht. Sage mir auch kein Spiler allhier / es ist aber noch mehr Zeit verhanden / Guts zu würken / ob schon ein Theil mit Spilen verloren gehet / dem heiligen Syrischen Kirchen - Vatter Ephrem überlasse ich die Antwort: Væ sis, qui tempus penitentia perdunt in jocis, quærent namque hoc ipsum penitentia tempus, quod perperam consumpti sunt, & non invenient, wehe jenen / so die Zeit zur Buß mit Spilen durchjagen / suchen werdens dermähleins die übel angelegte Zeit/ aber nicht finden/ da wirds heißen:

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

mich Thorrechten / kein Stund/ weniger einen Tag habe ich Gott zu Lieb / zum Heyl meiner armen Seel angewendet/ wie vil hingegen mit Spilen zugebracht / jetzt muß ich in die Ewigkeit. O si datur hora, wann nur ein einzige Stund noch übrig/ mit Gott mich zu verlönen.

Nicht die Zeit aber allein wird durch 188 unmäßiges Spilen verloren / sondern auch die Andacht. Will mich bey diesem Punkt nicht lang aufhalten / dann allen bewußt ist/wie wenig Spiler die Andacht und Gottes-Dienst ihnen lassen angelegen seyn. Ihr Kirch ist die Spilhütten/ oder Spil-Zimmer / ihr Altar der Spil-Tisch / ihr Bett-Buch die Karten / ihr Rosenkranz die Würfel / ihr Seuffzen nach Gewinn / ihr Neu und Leyd wegen ausgelärtten Beutel / homines sine affectione , kan mans nennen mit Paulo 2. ad Timoth. 3. v. 3. Leuth ohne Anmutung / oder Neigung zur Andacht und guten Werken. Jener Spiler bezeuget es / von welchem der gelehrte Beyrlinck : diser lage allbereit auf seinem Todbeth / und an statt/dass er ingedenkt seiner armen Seel / verschafft er im Testament einer Spilhütten sein Hemd/ seine Haut/ und seine Schinbeiner; das Hemd zum Papier machen für die Spilarten/die Haut zum Teppich auf dem Spil-Tisch / die Schinbeine zum Würfel machen. Ein anderer/ wie Delrio erzählt/ hat in letzten Tods-Nothen noch andern zu spilen anbefohlen/ damit er sich also wenigst mit Anschauning des Spils erlustigte / so wenig findet Platz die Andacht / wo die Spilsucht überhand genommen.

Endlich sollte durch unmäßiges 189 Spilen weder Geld/ weder Zeit/ weder Andacht verloren werden / wird doch verloren die Unschuld / und ein gutes Gewissen. Hier wird wahr gemäß Augustino in Psalm. 36. Acquiris pecuniam, & perdis innocentiam , man gewinnet endlich im Spilen ein stück Geld/verliehret aber die Unschuld. Hier wünschte ich/ dass ich allen Spilern und Spilerinnen den Spil-Teufel also vorstellen konte / wie selben einsmahl Stephanus ein heiliger Beichtiger hat vorgestellet. * Es be-

P 2

wurde

* Nadasi in Erem. c. 11. c. n. 6.

unruhigten etliche Spiler mit ihren Würfflen und andern Spilen an Feiertagen das Volk in der Andacht. Der heilige Mann erhizet sich / und nothiget den Teuffel / er solle alsbald in eben jener Gestalt erscheinen / in welcher er die Seinige zum Spilen anreizet / sihe / da erscheinet alsbald vor allem Volk ein abscheuliches Gespenst mit einem Fahn / so überall mit Karten / Würfflen / und andern Spilzeug bemahlet war / worüber dann alle herzlich erschrocken / und grosse Reu über ihre Miss-handlungen gewonnen. Wünschte / daß auch ich allen Spilern und Spilerinnen diesen höllischen Spilgrassen also konte vor Augen stellen / was abscheuliche Laster wurdens sehen auf seinem Fahn / zu welchen er durch unmäßiges Spilen anführt. Drogo Hostiensis vermerkt in einem einzigen Würfelf-Wurff 16. Sünden. Antonius der H. Erz-Bischoff von Florenz so vil Sünden / als Augen auf Würfflen / Cavassius L. 4. c. 8. de vera prudentia , so vil Sünden in unmäßigen spilen / als Buchstaben im lateinischen A.B.C. A. avaritia , der Geiz / dann je mehr man gewinnet / je mehr will man haben. B. blasphemia, die Gottslästerung/ bey Spilern was gemeiners ? C. contumelia , Schmachwort / da einer den andern mit solchen Worten oft ansallet/ D. desperatio , die Verzweiflung / wann allgemach alles verspielt ist / E. execratio , das Fluchen / geht nicht allein über Würffel und Karten / sondern auch über Menschen / und weil der Teuffel das Geld hat / solle er auch holen den Spiler/ F. fraus , Betrug / bleibt bey hitzigen Spilen selten aus / G. garrulitas , das Geschwätz / wegen welches man oft eignes Wort nicht höret / H. homicidium , Todschlag / bey hitzigen Spilen nichts neues/ I. ira , der Zorn / der Verliehrenden aus den Augen brimmt/ L. livor , Neyd und Misgunt / dann der Gewinnende bezneydet wird / M. mendacium , Lugen / wer gern spilt / und liegt nicht / recke zwey Finger auf / N. nugacitas , man mischt unter dem Kartennischen allerhand Botten und Possen ein/ O. odium , Hass und Feindschaft / dann der Verliehrende schauet den Gewinnenden mit schelchen Augen an / P. perjurium , falsch Schwör-

ren / nichts öfters wird gehöret / dann bey Gott auf mein Seel / ob schon hundertmahl erlogen ist / Q. querimonia , das Klagen / es seye nicht recht gespielt/ R. rancor , Widerwillen wider Zuschauende die man nicht darff fortschaffen / S. simulatio , verstellte Weis / die das Sezen gar vergißt / T. turpiloquium , schändliche Reden / zu welchen das Karten-Gemahl veranlasset / U. usura , Wucher / da einer dem andern auf Wucher das Geld vorstreckt. Ewiger Gott / was Laster in einem Althem / zu welchen das unmäßige Spilen veranlasset. Schliesse es mit Antonino p. 2. tit. 1. c. 23. Vix est dare actum , in quo concurrant tot mala , quot in ludo , kein Übung fast zu studien / in welcher so vil Ubel berysamen / dann in übermäßigen Spilen.

Hier sagt man / hab keins von jetzt 190 gemeldten Lastern zu fürchten / mein spilen ist nur auf Recreation oder Kurzweil angesehen / aber ein günstiges Wort: spilest nicht alle Tag / und zwar etlich Stund nach einander? ja / was hernach? wohl ein seltsame Recreation, die täglich länger wehret / als dein Arbeit / was hast doch für kopffreissende Geschäfft oder armbbrechende Leibs-Arbeiten / die täglich so lange Erquickung erfordern / wo kein Arbeit / muss auch kein Erquickung seyn. Über das ist dein Spilen nur auf Kurzweil angesehen / warumb spilest dann so hoch? Kurzweil kan man im Spilen umb geringes Geld so wohl haben / als umb Grosses. Keiner laßt ihm sonst das Spilrecht angelegen seyn / es gelte dann was Namhaftes ; eben dises ist / welches zu erkennen gibt / dein spilen seye nicht angesehen auf Recreation, sondern auf Gewinn / bey welchem das Spil ohne Sünd selten ablauffet. Aus welchen dann abzunehmen / mäßig müsse das Spilen gebrauchet werden. Hab disen ersten Theil länger ausgeführt / jenen zu zeigen / die dem Spilen unmäßig ergeben seyn / was übel daraus erfolgen / ganz kurz zum anderten und dritten Theil.

Andertens muss dein Spil / solls 191 zur Würde einer Tugend gelangen / auch gerecht seyn ; wider dise Gerechtigkeit sündigen erstlich / die über ihren Stand und Vermogen zu hoch spilen / und dar durch sich / und andere in Gefahr setzen / bez schädig

schädiget zu werden. Mancher steckt in Schulden bis über die Ohren / und spilt dannoch täglich umb hundert ja tausend / wenig achtend / wo die Creditoren ihre Bezahlung werden hernehmen ; macht er sich untauglich durch gemeldtes Spilen seine Schulden zu bezahlen / thut er ein Todt-Sünd ; ein anderer hat Weib und Kind am Hals / und sitzt dannoch Tag und Nacht beym Spil-Tisch / ver spielt oft mehr in einem Saß / als er ein ganzes Jahr gewinnet / wenig achtend / wie Weib und Kinder versorget werden / auch diser thuet ein Todt-Sünd / also der gelehrte Suarez mit allen Gotts Gelehrten. Andertens sündigen wider die Gerechtigkeit im Spilen / die im Spilen betriegen / oder verborgne Künsten brauchen / die der andere nicht merken kan / Exempelweis die gütige Karten heimlich hinweg nehmen oder also legen / daß sie dir zukommen / item auf gewisse Weis die Karten zeichnen / daß du sie kennest / und dein Spil-Gesell nicht / item sich stellen / gleich könne man das Spil nicht / und dadurch einen andern / der vil weniger kan / zum Spilen anführen / welcher sonst nicht gespielt hätte / ist allzeit ein Sünd wider die Gerechtigkeit / und was auf solche Weis gewonnen wird / muß nothwendig widerumb zurück gestelllet werden / dann es eben soviel ist / als gestohlen.

192 Drittens muß das Spilen auch gottseelig seyn. Zu solchem Ende muß Fluchen und Gottlästeren / so leyder bheim Spilen am meisten gehöret wird / mit allen Fleiß verhütet werden. Gewißlich mit Forcht und Bittern habe ich gelesen / was erzehlet der Heil. Cyrillus Patriarch zu Jerusalem in Epistola ad S. Augustinum de miraculis D. Hieronymi fol. mihi 304. Seiner Encklen einer / Rufus mit Namen / seye gestorben im 18. Jahr seines Alters / und habe er für dessen Seel Gott gebettet / einsmahl aber / als er im solchen Gebett begriffen / seye ihm des verstorbenen Seel erschinen mit vermelden / sie seye ewig verdammt / weil sie nemlich im Spilen sich übermäßig erlustiget : pro nulla, inquit, me scias causa fore damnatum, nisi quia in ludis maxime delectabar ; merkt dises Jüng-

ling / die ihr dem Spilen unmäßig ergeben sehet. Ob dises Unglückseligen Verdamnnus das bloße übermäßige Spilen allein verursachet / weiß Gott. Ich schliesse aus diser Erzählung / ist diser Jüngling wegen unmäßiges Spilen allein verdammt worden / was haben dann jene zu erwarten / die ihren unmäßigen Spilen allerhand Fluch- und Gottslästerliche Wort hinzusetzen. Ferner damit das Spilen gottseelig seye / muß auch Gott im Spilen seinen Theil haben durch ein aufrichtige Meynung die ermattete Leibs Kräfft zu erquicken / Gott desto eyfriger zu dienen. Noch gottseiler Handlen / die ihren Gewinn mit den Armen theilen / oder wenigst einen Theil / darvon den Armen lassen zu kommen. Ludwig der XIII wie Salianus erzehlet / weyland König in Frankreich hat aus tausend Ducaten / die ihm monatlich zum Spil-Geld wurden eingebraucht / 800. unter die Armen ausgetheilet. Ein H. Elisabeth Königliche Princesin in Ungarn pflegte ihren vollen Gewinn im Spilen zu Ehren der allerseiligsten Jungfrauen für die Armen besonders aufzuhalten. O wann auch von jedem Spiltisch / auf welchen so oft gespielt wird umb das Blut der Armen / mir allemahl ein Gröschel unter die Armen fiel / wie vil wurde gewonnen.

Da ist dann die Weis und Manier Christlich und verdienstlich zu spilen / nemlich mäßig / nicht zu oft / noch zu lang ; gerecht / ohne Betrug / und des Nachsten Schaden ; gottseelig / ohne Fluch und Gottslästerung / mit aufrichtiger zu Gott gerichter Meynung. Ende die ganze Rede mit Ambrosio : Caveamus, ne dum relaxare animum volumus, solvamus omnem harmoniam, quasi concentum quandam bonorum operum, hütent sich alle / da sie das Gemüth durch spilen suchen zu entbinden / daß sie mit zertremmen die Zusammen-Stimming guter Werck / und also wahr werde der alte Weyd-Spruch : Ludo illuduntur, ludum qui læpe sequuntur, wer unmäßig dem Spilen sich ergibt / macht ihm selbst ein übles Spil.